

DER KÜNSTLERINNENPREIS NORDRHEIN-WESTFALEN IM BEREICH BAUKUNST

Julia B. Bolles-Wilson

Gerhild Burkard

Patricia Gola

Rebekka Junge

Judith Kusch

Hilde Léon

Ina-Marie Orawiec

Eva Reber

Judith Reitz

Defne Saylan

Shidokht Shalapour

Henrike Thiemann

Christine Wolf

Der Künstlerinnenpreis Nordrhein-Westfalen im Bereich Baukunst

Seit 1996 wird der Künstlerinnenpreis Nordrhein-Westfalen jährlich in jeweils unterschiedlichen Sparten vergeben: Multimedia/Neue Medien, Theaterliteratur, Komposition/Neue Musik, Keramikunst, Filmregie, Literatur, Photographie, Populärmusik, Bildhauerei/Installation, Kamera, Illustration, Theaterregie, Choreografie/Zeitgenössischer Tanz, Malerische Positionen. Der mit 10.000 € dotierte Hauptpreis zeichnet das Gesamtwerk einer Künstlerin aus. Mit dem Förderpreis in Höhe von 5.000 € wird eine Nachwuchskünstlerin in ihrer vielversprechenden Arbeit bestätigt. Eine jährlich wechselnde Fachjury befindet über die Wahl der Haupt- und Förderpreisträgerin. Das Frauenkulturbüro NRW e.V. übernimmt jeweils die Organisation des Künstlerinnenpreises.

2010 wurde der Künstlerinnenpreis im Bereich Baukunst: Architektur, Städtebau und Landschaftsplanung vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen und vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen ausgelobt und sollte das Augenmerk auf Architektinnen lenken, die unsere gebaute Umwelt mit besonderer Kreativität und hohem künstlerischem Anspruch gestalten. Ihre herausragenden Arbeiten und innovativen Ideen sollten durch den Preis gewürdigt werden und die Öffentlichkeit für ihre Arbeit sensibilisieren.

Bewerben konnten sich Planerinnen aus den Bereichen Architektur, Städtebau und Landschaftsplanung, die entweder in Nordrhein-Westfalen geboren sind, hier leben oder arbeiten. Altersbegrenzung besteht grundsätzlich nicht.

Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Barbara Schock-Werner wählte die Vor- und Hauptjury aus insgesamt 49 Bewerbungen Prof. Julia B. Bolles-Wilson für den Hauptpreis und Patricia Gola, Defne Saylan und Shidokht Shalapour von den DREIHAUSFRAUEN für den Förderpreis aus. Die Vorjury war mit der Landschaftsarchitektin Prof. Ulrike Beuter, der Stadtplanerin Dipl.-Ing. Ulla Schreiber und der Architektin und Kunsthistorikerin Dr. Karoline Friemann besetzt. Die Mitglieder der Hauptjury waren die Architektin und Stadtplanerin Dipl.-Ing. Leonore Wolters-Krebs, die Landschaftsarchitektin Dipl.-Ing. Hannelore Kossel, Dr. Karoline Friemann und Gerit Christiani, Vorsitzende des Frauenkulturbüros NRW e.V.. Darüber hinaus wurden per Juryentscheid weitere Architektinnen auf Grund ihrer besonderen künstlerischen Leistung für die aktuelle Ausstellung im Haus der Architekten nominiert.

Grußwort



Mit dem Künstlerinnenpreis Nordrhein-Westfalen im Jahr 2010 haben wir Neuland betreten. Erstmals in seiner Geschichte wurde der Preis in der Baukunst verliehen - eine auch heute noch deutlich männerdominierte Sparte. Auch wenn sich seit den 90er Jahren insbesondere Architektinnen in der zeitgenössischen

Baukunst zunehmend auch international durchsetzen, werden ihre herausragenden Leistungen immer noch zu selten honoriert. Viele Frauen in der Baukunst arbeiten allzu häufig noch im Verborgenen.

Deshalb freue ich mich sehr, dass neben der renommierten Hauptpreisträgerin des Künstlerinnenpreises Prof. Julia B. Bolles-Wilson und den Förderpreisträgerinnen Patricia Gola, Defne Saylan, und Shidokht Shalapour von DREIHAUSFRAUEN weitere Anwärtinnen auf den Preis ihre Werke in dieser Publikation und im Rahmen der Ausstellung zum Künstlerinnenpreis präsentieren. Die Fachjury des Künstlerinnenpreises ist übereinstimmend zu dem Urteil gelangt, dass auch ihre Werke von herausragender Qualität sind und durch kreative Vielfalt auf höchstem künstlerischem Niveau überzeugen. Ein guter Grund, sie der Fachöffentlichkeit und einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen danke ich ganz herzlich für die Unterstützung dieses Vorhabens, ganz besonders aber dafür, dass die Ausstellung im repräsentativen Ambiente des „Haus der Architekten“ im Medienhafen Düsseldorf stattfinden kann.

Ich hoffe, dass wir so gemeinsam dazu beitragen, dass das „Haus der Architekten,,
zunehmend auch zu einem „Haus der Architektinnen und Architekten“ wird. Ich setze
darauf, dass gleichberechtigtes Miteinander von Frauen und Männern in der Baukunst
in Zukunft immer selbstverständlicher wird.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Barbara Steffens', with a stylized, cursive script.

Barbara Steffens

Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege
und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen

Grußwort



Die Schaffung und ästhetische Gestaltung von Bauwerken ist eine unserer vornehmsten Aufgaben. Was würde uns fehlen, wenn wir die Baukunst nicht als Gerüst zur Gestaltung unserer Häuser, unserer Städte oder unserer Landschaften besäßen? Gebäude entstehen überall. Gebäude verändern unsere Umwelt

oder passen sich ihr an. Die Architektur schafft den lebensnotwendigen baulichen Rahmen, in dem wir uns bewegen und dieser Rahmen soll einem hohen ästhetischen Anspruch genügen. Baukunst beschränkt sich aber nicht nur auf eine ästhetische Optimierung des Bauobjektes, sondern umfasst die gesamte Bauaufgabe.

Wir wollen auf die Anforderungen, die kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen unserer Zeit und die Bedingungen des jeweiligen Ortes durch baukünstlerische Qualität angemessen reagieren. Den auf uns zukommenden großen ökologischen Herausforderungen sowie Nachhaltigkeit und Werthaltigkeit müssen in diesem Zusammenhang ganz besondere Bedeutung beigemessen werden.

Ministerin Barbara Steffens bin ich dankbar, dass sie in der immer noch männerdominierten Architekturwelt die ausgezeichneten Leistungen von Architektinnen und Planerinnen herausstellt, indem sie den 15. Künstlerinnenpreis Nordrhein-Westfalen zusammen mit Kulturministerin Ute Schäfer erstmalig der Baukunst widmet und hierfür einen Haupt- und einen Förderpreis ausgeschrieben hat. Nach wie vor schaffen nur wenige Architektinnen den Durchbruch. Diese Ausstellung zeigt aber das reiche Potential an hervorragenden Baukünstlerinnen in NRW, die über unsere Grenzen hinaus auch international Anerkennung genießen.

Frau Prof. Bolles-Wilson gratuliere ich herzlich zu ihrem verdienten Preis. Sie vertritt eine humane, feinsinnige Architektur und sorgt durch ihre Lehre für einen qualitätsvollen Nachwuchs. Die jungen Nachwuchs-Planerinnen, die Architektinnen in spe, Frau Gola, Frau Saylan und Frau Shalapour, zeigen durch ihre unkonventionelle Herangehensweise der Architektur neue Wege auf, die unsere Anerkennung verdienen. Den DREIHAUSFRAUEN spreche ich meine Gratulation zum Förderpreis aus und danke ihnen für ihre neuen „Architekturrezepte“: Man nehme „...eine Prise Idee, zwei Messerspitzen Planung und eine Handvoll lokaler Ingredienzien...“.

Zu den Aufgaben des Staates zähle ich im Zuge seiner Fürsorge für die Bürgerinnen und Bürger geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, damit innovative und qualitätsvolle Architektur entstehen kann. Die Auszeichnung und Förderung kompetenter Architektinnen und Architekten soll Dank aber auch Ansporn sein, um den Ansprüchen unserer Gesellschaft gerecht zu werden.

Der Architektenkammer danke ich dafür, dass sie diese Präsentation zur Baukunst in ihren Räumen ermöglicht und damit die besonderen Leistungen der Architektinnen und Planerinnen, die unser Land mit gestalten, sichtbar macht. Baukunst ist ein wichtiger Teil unserer Baukultur und so hoffe ich, dass wir gemeinsam einen weiteren Aspekt in die Diskussion einbringen können.



Harry K. Voigtsberger

Minister für Wirtschaft, Energie,
Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Grußwort



Architektur ist Kunst! Ist eine solche Aussage tragfähig? Wir Architektinnen und Architekten in Nordrhein-Westfalen würden das sicherlich im Grundsatz bejahen. Zugleich muss man angesichts ökonomischer Zwänge, unter Berücksichtigung der Vorgaben von Investoren und Bauherren und auch unter kritischer Würdi-

gung der gebauten Realität im Lande konstatieren, dass nicht jedes Bauwerk künstlerischen Anspruch für sich erheben kann.

Dennoch ist es richtig und wichtig für Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner, im Rahmen des öffentlichen Diskurses immer wieder darauf hinzuweisen, dass ihre Arbeit nicht allein den Charakter einer reinen Dienstleistung hat, die Vorgaben auftragsgemäß umsetzt. Architektinnen und Architekten sind eben nicht nur dem Auftraggeber, sondern immer auch der Gesellschaft verpflichtet.

Es ist deshalb ein äußerst positives Signal, dass „Der Künstlerinnenpreis Nordrhein-Westfalen“, den das Land NRW seit 1996 jährlich auslobt, im Jahr 2010 im Bereich „Baukunst: Architektur, Städtebau und Landschaftsplanung“ vergeben wurde. Damit wird anerkannt, dass unsere Tätigkeit zu den Künsten, dass wir Architekten und Stadtplaner zur kreativen Klasse dieses Landes gehören. Und es wird hervorgehoben, dass es in der nordrhein-westfälischen Architektenschaft viele Frauen gibt, die sich in diesem – zugegebenermaßen traditionell männlich dominierten Beruf – nicht nur behaupten, sondern selbstverständlich und souverän mit an die Spitze gesetzt haben.

Mit Julia Bolles-Wilson hat nicht nur eine der prominentesten Kolleginnen den Künstlerinnenpreis Nordrhein-Westfalen 2010 erhalten, sondern auch eine Architektin, die

ihr Wissen und ihr Verständnis von Architektur als Professorin und Dekanin an der Fachhochschule Münster der nachfolgenden Generation vermittelt. Die Ausstellung „Der Künstlerinnenpreis Nordrhein-Westfalen 2010 im Bereich Baukunst“ stellt die Hauptpreisträgerin Julia Bolles-Wilson sowie die Nachwuchs-Planerinnen und Förderpreisträgerinnen Defne Saylan, Patricia Gola und Shidokht Shalapour von DREIHAUS-FRAUEN im Kurzportrait und mit Ausrissen aus ihren Arbeiten vor. Darüber hinaus werden weitere Architektinnen aus Nordrhein-Westfalen präsentiert, die von der Jury, unter dem Vorsitz der Kölner Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner, nominiert wurden. Diese Ausstellung belegt auf eindrucksvolle Weise die Aussage, dass Architektur Kunst ist. Und sie veranschaulicht die Entwicklung der letzten Jahre, dass Architektur in NRW auch zunehmend weiblich ist.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Miksch', written in a cursive style.

Hartmut Miksch

Präsident der Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen

Einführung

Ich spreche nicht über Architektur und Frauen und wie wichtig es wäre, dass mehr

und mehr Frauen unsere Gebäude und Städte formen. Ich klage auch nicht, wie un-

terrepräsentiert Frauen in Spitzenpositionen deutscher Architektur sind, obwohl doch

so viele junge Frauen dieses Studium gewählt haben. All dieses ist im Zusammenhang

mit diesem Projekt in Vor- und Grußworten genügend formuliert worden.

Vielmehr möchte ich hier über gute Architektur reden, denn genau das zeigt die Aus-

stellung und die dazu erschienene Dokumentation. Qualität in Vielfalt, spannend, krea-

tiv, eine Augenfreude und das alles in Nordrhein-Westfalen. Als ich mir die Lebensläufe

der Bewerberinnen angeschaut habe, wurde mir klar – was im 21. Jahrhundert natür-

lich nicht überraschend ist – wie vielfältig die Herkunft und der Lebensweg heutiger

Künstlerinnen ist. Nur ein Teil von ihnen ist in Nordrhein-Westfalen geboren, und diese

sind zunächst zum Studium, für Praktika oder erste Berufserfahrungen in die weite

Welt ausgezogen, bevor sie wieder zurückgekehrt sind, um hier zu arbeiten. Die An-

deren stammen aus allen Teilen der Welt und haben sich hier niedergelassen. Die

Künstlerinnen des Förderpreises sind dafür das beste Beispiel. Noch etwas fällt auf,

wenn man die hier vorgestellten Architektinnen und ihre Viten betrachtet. Sie engagie-

ren sich, jede auf ihre Art, in Verbänden, Vereinigungen, Standesorganistoren und

versuchen damit, die Werte, die sie in ihren eigenen Arbeiten vertreten auch über ihre

eigenen Werke hinaus weiterzugeben. Diejenigen, die schon einige Jahre im Beruf

sind, sind durchwegs in der Lehre engagiert; sie geben also ihr Wissen und ihren be-

sonderen Qualitätsanspruch an die Nachfolger und Nachfolgerinnen weiter. Dieses

Engagement über das eigene Tun hinaus scheint mir das einzig verbindlich ‚weibliche‘

der hier ausgestellten Frauen zu sein.

Die Jury hatte es nicht einfach, denn die Qualität der eingereichten Arbeiten war sehr

hoch und wir taten uns wirklich schwer, daraus die wenigen auszuwählen, deren Arbeit

hier dokumentiert wird. Lassen Sie mich die Ausgewählten kurz vorstellen:

Hilde Léon, die zusammen mit zwei Partnern in ihrem Architekturbüro arbeitet, entwarf

und entwirft Bauten an denen sofort das Spannungsverhältnis zwischen geschlosse-

nen und offenen Flächen, Wand und Fenstern, auffällt. Damit greift sie auf ein wesent-

liches Element des Bauhauses zurück ohne im Mindesten historisierend zu arbeiten:

Klare Kuben in guten Proportionen, spannende Durchblicke, kräftige Farben lassen

eine charaktervolle, erkennbare umgebungsprägende Architektur entstehen.

Völlig anders ist die Welt der Ina-Marie Orawiec, da scheinen Ecken und Kuben gera-

dezu vermieden zu werden. Weiche Rundungen elastische Schwüngen bilden eine

Formenwelt von großer Dynamik. Wenn man ihre Graphiken und ihre Entwürfe betrach-

tet, scheint man ihre Architektur förmlich zu hören; sie ist eindeutig akustisch. Deutlich

ist, wie die Medienelektronik ihre Bildwelt prägt; Frau Orawiec ist in der Gegenwart

angekommen.

Die Architekturwelt der Eva Reber wirkt dagegen sehr bescheiden, zurückgezogen.

Doch schon auf den ersten Blick sind einem diese Bauten sympathisch. Man sieht

sofort, dass man sich darin wohlfühlen würde. Auf den zweiten Blick registriert man

dann die große Qualität der Details, die überaus überzeugende Anpassung von strin-

gent moderner Architektur an historische wie etwa beim Gemeindezentrum der Phi-

lipp-Nicolai-Kirche in Hagen. Hier wird dem alten Gebäude keine Gewalt angetan. Die

Architektin lässt ihm seine Würde und setzt mit großem Einfühlungsvermögen etwas

sehr Modernes daneben. Diese wirklich ungewöhnliche Gabe, hebt Eva Reber aus

dem was man gewöhnlich – nicht nur in unserem Bundesland – sieht, weit heraus.

Judith Reitz legt ihre Arbeit bewusst in der Grenze zur Objektkunst an und betrachtet

mikroskopische Strukturen, die mittels Maßstabsänderung zu Skulpturen werden kön-

nen. Die Grenze zwischen plastischem Kunstwerk und ‚klassischer‘ Architektur ist bei

ihr immer fließend und sehr spannend. An einzelnen Arbeiten, wie dem Selbstbauprojekt

in Südafrika, kann ihr Werk dann doch sehr konkret, angepasst und ‚nützlich‘ werden.

Judith Reitz ist ebenso Bildhauerin wie Architektin, beides in beeindruckender Weise.

Henrike Thiemann setzt ihre sehr demonstrativ moderne Architektur nicht nur selbst-

bewusst in die städtische Umgebung sondern auch in und an vorhandene Räume und

Bauten. Da wird etwa ein konservatives Siedlungshaus durch einen roten rahmenarti-

gen Erker aufgebrochen und mit Licht und ‚modernem Lifestyle‘ gefüllt. Beides, kon-

servatives Wohngefühl und moderne Raumvorstellung gehen eine sehr gelungene

Symbiose ein. In ihrem, einem denkmalgeschützten Bürogebäude hinzugefügten Pent-

house fungiert eine minimalisierte Stahltreppe als Raumteiler in einem lichtdurchflute-

ten Volumen, wunderbar stilsicher platziert. Klar, sauber, plastisch möchte man die

Arbeit von Frau Thiemann definieren, Lebens- und Raumqualität schaffend und über-

zeugend in der Qualität.

Die Landschaftsarchitektinnen Rebekka Junge und Christine Wolf arbeiten seit 2003

zusammen und haben seither etliche Freiräume im Land gestaltet. Zuerst erschien es

mir eher schwierig, ihre Arbeit zu charakterisieren: Wege, Stauden, Bäume, geradlinig

und geschwungen angelegt, elegant, stilsicher naturnah – gewiss, aber gibt es eine ei-

gene Handschrift? Dringt man tiefer in ihr Schaffen ein, so sieht man wie vielfältig diese

Arbeiten sind. Da gibt es schön gestaltete parkartige grüne Großräume wie den Land-

schaftspark Steinfurter Bagno genauso wie urbane und dichte Plätze wie etwa den

Kirchplatz in Gelsenkirchen, aus denen so etwas wie ‚Freiluftversammlungsräume‘ ge-

worden sind. Neben Pflanzen sind es auch immer wieder deutliche skulpturale minera-

lische Elemente, die diesen Räumen Struktur und Rückrad geben. Betrachtet man dazu

die Vorträge, die beide Frauen immer wieder halten, in denen die Integration von Wasser

eine große Bedeutung zu haben scheint sowie die lange Liste der von ihnen bearbeite-

ten Objekte, so erkennt man, dass hier eine Team von Landschaftsarchitektinnen weit

über die Landesgrenzen hinaus auf hohem Niveau umweltgestaltend tätig ist. Viele

schöne Plätze nicht nur, aber auch in diesem Bundesland verdanken ihnen ihr Aussehen,

und darüber kann man ihnen bei der Menge von hässlichen Orten, die zu durchschreiten wir immer wieder gezwungen werden, nicht dankbar genug sein! Mit großer Überzeugung hat die Jury deshalb diese beiden Landschaftsarchitektinnen ausgewählt.

Ein weiteres Frauenteam sind Gerhild Burkard und Judith Kusch, die sich mit Joachim

Koob zu 3pass zusammengetan haben. In Ihrem Werk fallen die vielen Bauten auf, die

sie für Universitäten, Schulen, Tagesstätten usw. errichtet haben. Sie heben in ihrer

Selbstdarstellung besonders hervor, dass ihnen die Bewegungsmöglichkeiten der Benutzer wichtig sind. Wenn man sich ihre Projekte ansieht, stutzt man als Architektur-

historiker zunächst, weil es auf den ersten Blick keinen einheitlichen, als individuell

erkennbaren Stil zu geben scheint. Befasst man sich näher mit ihren Bauten, merkt

man sehr bald, dass es den Architektinnen gelingt, die Formen als Ganzes und in allen

Details der jeweiligen Bauaufgabe subtil anzupassen. Die gläserne Wand, die farbige

Fläche, das Raster in der Fassade sind nicht nur Gestaltung oder Selbstzweck, sondern

ergeben sich aus den Erfordernissen der späteren Benutzer. Alles bleibt immer

einfach und klar. Das wiederum ergibt dann doch eine erkennbare und zu bewundernde

Formensprache.

Den Förderpreis des Künstlerinnenpreises Nordrhein-Westfalen hat die Jury dem Team

DREIHAUSFRAUEN zuerkannt. Defne Saylan, geboren in Bremen, Patricia Gola, ge-

boren in Breslau und Shidokht Shalapour, geboren in Teheran, haben sich während

ihrem Aufbaustudium an der Düsseldorfer Kunstakademie zu einer Gruppe zusammengeschlossen, von der noch viel zu erwarten ist. Zum einen war es die zugleich

perfekte wie witzige Präsentation, die uns, die Jury, begeisterte. Die drei Architektinnen

zeigen, dass sie Projekte bis zur Baureife entwickeln, aber auch, dass sie im Konzeptionellen

eindrucksvoll kreativ gestalten können. Ihre Bildcollagen mit den gestapelten

Pneus erfreuen den Betrachter ebenso wie die Rauminstallation ‚Nähen in Düsseldorf‘.

Man wagt ja kaum das Wort zu gebrauchen, aber hier ist eine Formenwelt gefunden,

die im besten Sinn ‚charmant‘ daherkommt. Freude und Witz verbinden sich mit Qualität und vollendeter Darstellung. Man kann von diesen drei Frauen sicher noch viel

Überraschendes erwarten und wünscht ihnen Bauherren oder Bauherrinnen, die

selbst mutig und kreativ genug sind, sich auf die Erfindungen der DREIHAUSFRAUEN

einzulassen.

Julia B. Bolles-Wilson hat den Künstlerinnenpreis Nordrhein-Westfalen 2010 für ihr Lebenswerk

erhalten. Lebenswerk klingt zwar nach Abschluss, doch es ist bestenfalls eine Zwischenbilanz.

Man kann sicher sein, dass von dieser begabten Architektin noch viel zu erwarten ist.

Das vielseitige und umfangreiche Spektrum der vorgelegten Projekte zeigt ein künstlerisch-sensibles und kreatives Eingehen auf die jeweils gestellte

Aufgabe mit durchgehend hohem Niveau. So hat die Jury ihre Entscheidung begründet.

Die Vielfalt ergibt sich zum einen durch die zahlreichen und sehr unterschiedlichen

Aufgaben bei denen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Großbauten dominieren.

Das Büro, das sie zusammen mit Ihrem Mann Peter Wilson führt, sieht seine Aufgabe nach eigener Aussage in der Inszenierung der praktischen Notwendigkeiten.

Das ist ein erstaunlicher Satz, der aber so etwas wie ein Schlüssel zu dem Werk Bolles-Wilson ist.

Die praktischen Notwendigkeiten werden nie einfach banal umgesetzt, sondern immer mit einer

dramatisch wirkenden Gestalt regelrecht inszeniert. Klare Kuben, einfache Quader sind selten

und wenn dann mit einer aufregenden Oberfläche versehen. Spitze Winkel dynamische Schwünge,

überraschende Rundungen, weit auskragende Scheiben, Dächer und Bauteile, Schrägen im Raum, wegkippende Flächen

und spannende Durchgänge charakterisieren diese erlebbare Architektur. Selbst wenn man die Bauten nur auf dem Foto sieht, möchte man hineingehen und spüren, wie man sich darinnen

und dazwischen fühlt. Oberflächen sind wichtig und prägen die Bauten entschieden, egal ob

Platten, Glas oder Klinker. Farbe tritt seltener auf, aber wenn, dann sehr intensiv, so zum

Beispiel ein tiefes Königsblau. Julia Bolles-Wilson hat gerade in Münster, der Stadt in der sie

geboren ist und in der sie, nach einem Ausflug in die Welt, wieder arbeitet, entschieden zur

Modernisierung der Innenstadt beigetragen. Sie kombiniert kompromisslos Altes, Gewachsenes und

Neues. Manchmal nach klassischem Verständnis nicht so sehr einfühlsam, aber auf jeden Fall sehr

entschieden. Wohl deshalb wurde sie zur Stadtmodernisierung nach Perugia eingeladen

und hat auch in diesem Wettbewerb den ersten Preis gewonnen. Ihre Vorstellungen werden gerade umgesetzt

und man kann auf das Ergebnis gespannt sein.

Julia B. Bolles-Wilson lebt in Nordrhein-Westfalen, sie arbeitet aber in der ganzen Welt.

Längst ist die Qualität ihrer Arbeit international anerkannt und mit vielen Preisen ausgezeichnet worden.

Auch wenn sie sich sicher nicht so sieht, darf man sie doch als anerkannte Repräsentantin der Qualität in der Architektur dieses Landes betrachten.

Auch deshalb hat sie diesen Künstlerinnenpreis verdient.

Barbara Schock-Werner



Julia B. Bolles-Wilson

Biographie



- 1948 in Münster (Westf.) geboren
- 1968-1976 Architekturstudium TU Karlsruhe, Diplom bei Ottokar Uhl
- 1978 DAAD scholarship an der Architectural Association School of Architecture, London
- 1980-1985 Lehre an der Chelsea School of Art, London
- 1989 Übersiedlung nach Münster (Westf.)
- seit 1996 Professur für Entwerfen und CAD an der msajmünster school of architecture
- seit 1998 Vorstandsmitglied im Westfälischen Kunstverein
- seit 1998 Mitglied der DASL Deutsche Akademie für Architektur und Landesplanung
- seit 2008 Dekanin der msajmünster school of architecture
- seit 2009 Vorstandsmitglied des Fördervereins für Gefangenenbibliotheken
- seit 2009 Gründungsmitglied der Klasse der Künste der NRW Akademie der Wissenschaften und der Künste

Julia Bolles-Wilson hat weltweit Vorlesungen und Lehrveranstaltungen gehalten. Sie ist regelmäßig Preisrichterin in Architekturwettbewerben und war Vorsitzende im Wettbewerb für das Umweltbundesamt in Dessau, im Wettbewerb Neuer Bahnhof und Messehaus Köln-Deutz, im Wettbewerb "Topografie des Terrors" Berlin und im Wettbewerb Therme Wien.

Julia Bolles-Wilson und Peter Wilson haben zwei Kinder, Eva (geb. 1982) und Jack (geb. 1986).

Bürophilosophie

BOLLES+WILSON

BOLLES+WILSON sind international bekannt für hohe Architekturqualität bei einer großen Bandbreite an Projekten, jedes von ihnen entwickelt als individuelle Lösung mit sorgfältiger Beachtung des kulturellen und des urbanistischen Kontextes, den es zu optimieren gilt.

Ob kulturelles Programm (Neues Luxor Theater Rotterdam; 1.500 Sitze), Wohnen/Gewerbe (Hamburg Falkenried; Deutscher Städtebaupreis 2004) oder Einzelhandel/ Entertainment (Spuimarkt Block Den Haag; 52.000 qm Läden und Kinocenter; Bestes Einkaufszentrum des Jahres 2009 NL), das Programm ist immer der Generator der Gebäudeform. Ihre Philosophie konzentriert sich auf die Inszenierung der praktischen Notwendigkeiten und der Aufgabe, die ein Gebäude durch kreative Erfindung erfüllen muss. Letztlich müssen das Praktische, das Technische wie auch die Nachhaltigkeit auf selbstverständliche und elegante Weise in Architektur und in Räume mit einer besonderen und ganz eigenen Aura verwandelt werden.

BOLLES+WILSON haben ihren Sitz in Deutschland, operieren aber international mit Projekten in Albanien, Australien, Dänemark, Großbritannien, Italien, Japan, Korea, Libanon und den Niederlanden. An jedem Standort gibt es eine enge Kooperation mit lokalen Partnerbüros.

new book: by BOLLES+WILSON

www.bolles-wilson.com/A_Handful_of_Productive_Paradigms



„Man sollte denken, die Baukunst arbeite allein fürs Auge; allein sie soll vorzüglich, und worauf man am wenigsten achtbar, für den Sinn der mechanischen Bewegung des menschlichen Körpers arbeiten; wir fühlen eine angenehme Empfindung, wenn wir uns im Tanze nach gewissen Gesetzen bewegen; eine ähnliche Empfindung sollen wir bei jemand erregen können, den wir mit verbundenen Augen durch ein wohlgebautes Haus hindurchführen.“

Johann Wolfgang von Goethe,
Baukunst 1795

Fürs Auge bedienen wir uns einer abwechslungsreichen und doch klaren Formensprache.

Fürs Gehen schaffen wir kraftvolle und doch zurückhaltende Räume, die – am Modell erprobt – Bewegung gestalten und zu einer angenehmen Erfahrung machen.

Und für den Kopf – achten wir auf funktionale Präzision und wirtschaftliche Ausführung, auf Kostenoptimierung und Termintreue. Örtliche Bauleitung, Präsenz und Koordination sind für uns ebenso wichtig wie der immer wieder geschulte und durch „Fingerübung“ an Wettbewerben geprüfte Entwurf.

3pass

ARCHITECTENINNIEN STADTPLANERINNIEN

KURRARD, KODI, KRUSCH, BDA

Architektur Stadtplanung Projektsteuerung
Krefelder Str. 36
D-50670 Köln

Tel. +49 (0)221 130567-0
Fax +49 (0)221 130567-33
buero@3pass.de
www.3pass.de



Gerhild Burkard
Dipl.-Ing. Architektin



Judith Kusch
Dipl.-Ing. Architektin
Stadtplanerin
Bausesessorin

***1962**

in Koblenz

1986

Diplom an der FH Darmstadt

1986-1987

Ecole d'architecture Montpellier

1987-1992

Mitarbeit in div. Architekturbüros

1992

Bürogründung 3pass ArchitektInnen

1998

Berufung in den Bund Deutscher Architekten (BDA)

2000/2001

Weiterbildung Projektsteuerung, -management

seit 2000

Mitglied der Vertreterversammlung der AKNW

2005

Mitbegründung Rheinschiene architects

***1958**

in Krefeld

1984

Diplom an der RWTH Aachen

1984-1992

Mitarbeit in div. Architekturbüros

1989-1991

Referendarat beim Land NRW, Große Staatsprüfung

1992

Bürogründung 3pass ArchitektInnen

1995

Stadtplanerin AKNW

1998

Berufung in den Bund Deutscher Architekten (BDA)

seit 2000

Mitglied der Vertreterversammlung der AKNW

2000-2007

Vorstandsmitglied im BDA Landesverband NRW

2005

Mitbegründung Rheinschiene architects

2007

Wahl in den Gestaltungsbeirat der Stadt Mülheim a. d. Ruhr



Hochstapeln im Foyer
open foundation Düsseldorf 2012



DREIHAUSFRAUEN

AUSSTELLUNGEN

- 2008 Ausstellung "Fono di Napoli", Neapel
 2009 Ausstellung "Handelkongress der Kunstpädagogik, Düsseldorf"
 2010 April, Ausstellung Scuola Superiore Europea di Architetture Urbane, Neapel
 2011 April, Biennale d'Arte, Firenze, Florenz

AUSZEICHNUNGEN

- 2009 "Wettbewerb "Schwarzgrün Braunschweig", 2. Preis
 2009 "Nominierung Fotokypis der 1. und 2. Stadler-Werkschule junger Künstlerinnen und Künstler
 2010 "Förderpreis des Künstlerinnenpreises Nordrhein-Westfalen 2010"

PUBLIKATIONEN

- 2009 "Mit zur Grenzüberbrechung, Weg an Sonntag"
 2009 "Schwarzgrün: Abbel Braunwelder in Palmen, Braunschweig 2009"
 2009 "Schwarzgrün: Abbel Braunwelder", ORTNER & ORTNER BAUKUNST VOM TAO

Dipl.-Ing. M.A. DEFNE SAYILAN

geboren 1980 in Bremen/ Deutschland
 2006-2006 Architekturstudium an der HTL Aachen
 Sommer-Schule an der Architectural Association, London
 2006-2010 Aufwandsbezug Bandant an der Kunstakademie Düsseldorf
 2008 Gründung der Architekturgruppe "DREIHAUSFRAUEN"

seit 2006 Psychik und Werkverträge in ihrer Mitarbeit in
 diversen Architekturbüros

seit 2008 Ottner & Ottner Braunkam, Köln

Dipl.-Ing. M.A. PATRICIA GOLA

geboren 1978 in Bremerhavener/ Polen
 1999-2001 Architekturstudium HAWAII Waipoua/
 2003-2004 Corp Hünnerbühl, Wien
 2006-2010 Aufwandsbezug Bandant an der Kunstakademie Düsseldorf
 2008 Gründung der Architekturgruppe "DREIHAUSFRAUEN"

seit 2006 Psychik und Werkverträge in ihrer Mitarbeit in
 diversen Architekturbüros

seit 2008 Ottner & Ottner Braunkam, Köln

Dipl.-Ing. M.A. SHIDOKHI SHALAPOUR

geboren 1975 in Teheran/ Iran
 1996-2004 Architekturstudium an der HTL Düsseldorf
 2005-2010 Aufwandsbezug Bandant an der Kunstakademie Düsseldorf
 2008 Gründung der Architekturgruppe "DREIHAUSFRAUEN"

seit 2004 Psychik und Werkverträge in ihrer Mitarbeit in
 diversen Architekturbüros

seit 2008 Ottner & Ottner Braunkam, Köln





Christine Wolf BDLA-NW, AKNW

- 1988 - 1997 Diplom an der TU München Weihenstephan
- 1988 - 1997 Landschaftsarchitektin im Büro Prof. Gerber, Dortmund
- 1993 - 1998 Partnerin im Büro Prof. Gerber für den Bereich Freianlagen
- 1993 - 1995 Assistentin am Lehrgebiet Freiraumplanung Prof. Lauenstein an der RWTH Aachen
- 1995 - 1998 Lehrauftrag an der GHS Wuppertal
- 1998 Eigenes Büro in Bochum wbp Landschaftsarchitekten Ingenieure
- 2003 Büro mit Rebekka Junge
- 2000 - 2005 Vertretungsprofessur an der GHS Essen für den Bereich Grünplanung/Stadtkologie
- 2002 - 2008 Vorsitzende des BDLA der Landesgruppe NRW
- 2011 Geschäftsführerin von wbp Landschaftsarchitekten GmbH
Jurystätigkeit

Rebekka Junge AKNW

- 1994 Diplom an der FH Nürtingen
- 1995 - 1998 Landschaftsarchitektin im Büro Prof. Gerber, Dortmund
- 1998 Landschaftsarchitektin im Büro wbp Landschaftsarchitekten Ingenieure, Bochum
- 2003 Partnerin im Büro wbp Landschaftsarchitekten Ingenieure, Bochum
- 2004 - 2005 Lehrauftrag an der Uni Wuppertal, Fachbereich Architektur
- 2011 Geschäftsführerin von wbp Landschaftsarchitekten GmbH
Jurystätigkeit



Christine Wolf und **Rebekka Junge** bearbeiten seit Jahren Projekte, die überwiegend aus Wettbewerbserfolgen entstanden. Landschaftliche Projekte wie das Steinfurter Bagno (Würdigung beim Deutschen Landschaftsarchitekturpreis 2005), und innerstädtische Projekte, wie die Neugestaltung des Berliner Platzes in Bottrop, der Vorplatz der "Alten Synagoge" und die Umfeldgestaltung des Hauptbahnhofes in Essen. Kennzeichnend für die Arbeit des Teams von wbp Landschaftsarchitekten ist der sensible Umgang mit Ort und Geschichte.

wbp Landschaftsarchitekten - Das Team: Andreie Bockholt | Christian Hagemann | Kathrin Hirschfeld | Melanie Keilbach | Jonathan Kraup | Jacqueline Köhler | Jo Kossel | Daniel Kost | Stephanie Kotalla | Nadine Nitsche | Anika Piorr | Petra Rust | Frank Schauenburg | Isabelle Stumberg



Strategien des Entwerfens

Eine neue Lesart des Programms ...meint zwischen den Zeilen lesen und gewöhnliche Erwartungen überwinden. Den Ort mutig interpretieren ...meint verborgene Qualitäten entdecken. Sich als ein Element von Kultur und Geschichte verstehen ...fordert das Neue im Vertrauten zu sehen. Architektur macht immer ein Stück Stadt ...gleichzeitig steht es für sich selbst und behauptet seine Autonomie. Atmosphäre schaffen ...meint in Raum und Licht und Farbe denken. Architektur fordert mentale Risiken ...auch das Risiko zu scheitern. So einfach wie möglich ...nur nicht einfacher. Der Poesie Raum lassen ...heißt spielerisch bleiben ...heißt staunen können ...heißt Gegensätze schärfen ...heißt auch...



Hilde Léon geboren 1953 in Düsseldorf. Tochter geboren 1986. Verheiratet mit Konrad Wohlhage † 2007. Architekturstudium an der TU Berlin, Diplom 1978. DAAD-Stipendium an der Universität Venedig, Architektur (IUAV) 1979-1981. Gründung des Büros Léonwohlhage mit Konrad Wohlhage 1987. Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule der Künste (HdK) Berlin bei Prof. Alfred Grazioli 1990-1995. Büro Léon Wohlhage Wernik Architekten mit Siegfried Wernik als drittem Partner seit 1997. Vertretungsprofessur an der Hochschule für bildende Künste (HfbK) Hamburg 1997-1999. Professorin an der Leibniz Universität Hannover, Fakultät für Architektur und Landschaftsplanung seit 2000. Kommissarin des Deutschen Pavillons der Architektur-Biennale in Venedig 2002. Mitglied im Gestaltungsbeirat Berlin 1996-98 und Salzburg 2000-03. Mitglied im Hochschulrat Neugründung der HCU Hamburg seit 2006. Mitglied im Berliner Baukollegium seit 2008. Entwurfsplanung und Konzeption bei Léon Wohlhage Wernik Architekten. www.leonwohlhagewernik.de / www.entwerfen.uni-hannover.de Umseitig, Projekt "Half Mile": ©Stefan Kröger, Hannover
Portrait Hilde Léon: ©Carolin Kleist, Berlin

Münchener Freiheit



ARCHITEKTURA



Eintritt in das OX2 universum

Gate in the OX2 universe

Entrée dans l'Univers d'OX2

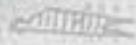
1. Bitte öffnen Sie das Programm "Barcode scanner" auf Ihrem Smartphone. Download in Ihrem Application store.

Ouvrez "Barcode Scanner" avec votre smartphone. Téléchargez l'application depuis le magasin d'applications de votre smartphone.

2. OX2code scannen oder OX2.de auflisten.

Scannez l'OX2code ou listez OX2.de

MY-MARIE ORAMIEC





Dipl.-Ing. Eva Reber



Büro-Adresse Liboristraße 16, 44143 Dortmund
Büro-Email e.reber@bathe-reber.de
FH-Email eva.reber@fh-dortmund.de
Büro-Telefon 0231 952566-03
Geburtsdatum 02.07.1968
Geburtsort Weidenau
Kinder Zoe Reber, geb. 1994
Pina Reber, geb. 2001

1988 Abitur am Fürst-Johann-Moritz Gymnasium in Weidenau
1988-1994 Studium der Architektur an der Universität Siegen,
Abschluss als Diplom-Ingenieurin, Diplomnote sehr gut (1.0)
Thema der Diplomarbeit: Wettbewerb
"Leipziger Galerie für zeitgenössische Kunst", Prof. Tabeling

1990-1994 jährliche Zeichenexkursionen in das
Kloster Möllenbeck, Leitung : Prof. Ulf Jonak

1990-1998 Mitarbeit in den Architekturbüros:
Infraplan / Siegen
Prof. Gerber + Partner / Dortmund
Meissner, Fortmann-Drühe, Witten
Karin Meyer / Bochum
Stadtplanung und Stadtentwicklung / Dortmund

seit 1998 selbständige Architektin in der AKNW
Umbauten von privaten Wohnhäusern
Neubau Wohnhaus in Münster
Erweiterungen von privaten Wohnhäusern

seit 2001 Gründung des Architekturbüros Bathe + Reber
mit Georg Bathe:
Umbauten und Erweiterungen von privaten Wohnhäusern
Energetische Optimierung von MFH
Erweiterungsbau der KITA Bochum
Neubau Gemeindezentrum in Hagen, Vorbildliche Bauten NRW 2010
Umbau der Philipp-Nicolai-Kirche
Neubau Begegnungszentrum in Brühl

1. Preis 2005 Wettbewerbserfolge Bathe + Reber
Neubau Gemeindehaus in Hagen und Umbau der
Philipp-Nicolai-Kirche, Fertigstellung 2008

1. Preis 2006 Begegnungszentrum am Heinrich-Fetten-Platz
mit ergänzender Wohnbebauung in Brühl,
Fertigstellung Frühling 2010

2. Preis 2007 "Wohnen am Strom" zur Regionale 2010 in Köln

3. Preis 2008 Hallenbetriebe Neumünster

2. Preis 2008 Wohnungsbau in Witten-Ost

3. Preis 2008 Kolumbarium Liebfrauenkirche in Dortmund

1. Preis 2009 Energetische Sanierung Rathaus Hamm mit HWR Architekten

1. Preis 2009 Um- und Ausbau der Zionskirche
zu einem Gemeindezentrum in Herne

1. Preis 2010 Gemeindezentrum St. Aloysius in Iserlohn

1. Preis 2010 Umbau und Erweiterung Schulzentrum in Verl

07-10/2010 Bürgergemeinschaft mit Heinrich, Wörner, Ramsfjell / Dortmund

Lehraufträge

1997-2000 Lehrauftrag an der Universität Siegen im Fach "Grundlagen des Entwerfens"
und im Fach "Entwerfen und Raumgestaltung" bei Prof. Hanns M. Sauter

2000-2003 Lehrauftrag an der Universität Siegen im Fach "Grundlagen des Entwerfens"
bei Prof. Sibylle Käppel-Klieber

2003-2005 Lehrauftrag an der FH Dortmund im Fach "Grundlagen des Entwerfens"
bei Prof. Verena Dietrich †

seit 2007 Lehrauftrag an der FH Dortmund im Fach "Grundlagen des Entwerfens"



www.bfrlab.com
bfr lab - office for architecture, design and research
Georgstr. 15-17
50676 Köln
0221 9252761
reitz@bfrlab.com

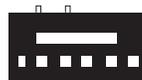
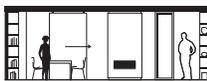
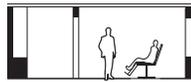


Judith Reitz ist seit Anfang 2006 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der RWTH Aachen tätig. Sie unterrichtet dort digitales und typologisches Entwerfen sowie seit 2007 als außerordentliche Professorin an der Texas A&M Visualisierung im Bereich Film und Animation. Im Rahmen eines Selbstbauprojekt-Seminars an der RWTH entstanden unter Ihrer Leitung seit 2008 zwei Selbstbauprojekte in Südafrika - die Ithuba Skills College Hall in der Nähe von Johannesburg und der Kindergarten Hamlet in der Nähe von Kapstadt. 2006 war sie für 3 Monate Stipendiatin der Casa Baldi/ Villa Massimo in Rom. Judith Reitz erlangte ihren Universitätsabschluß mit Auszeichnung in einer Zusammenarbeit der RWTH Aachen und der Akademie für angewandte Kunst Wien, Meisterklasse Zaha Hadid. Sie war bis zur Gründung ihres eigenen Architekturbüros BFR LAB - Office for Research, Architecture and Design - im Jahre 2006 als Design- und Projektarchitektin bei Zaha Hadid Architects in London tätig. Seit 2010 arbeitet Judith Reitz an einem NFS Forschungsprojekt in den USA. 2009 wurde sie mit dem Förderpreis für junge Künstler des Landes NRW ausgezeichnet.

2010	Teilnahme am National Science Foundation (NFS) Projekt "Engaging Students in Distance Collaboration"; Texas A&M University, USA
2009	Förderpreis für junge Künstler des Landes NRW
seit 2006	Adjunct Associate Professor, Department for Visualization Science, Texas A&M University, USA
2007	Stipendium der deutschen Akademie Villa Massimo Rom, Casa Baldi
seit 2006	Wissenschaftlich Mitarbeiterin, Lehrstuhl für Gebäudelehre und Grundlagen des Entwerfens, Univ.- Prof. Dipl. Ing. Bernhardt, RWTH Aachen Universität
seit 2006	BFR LAB - Büro für Architektur, Design und Forschung, Köln/ Langenthal
2006-2007	Lehrauftrag für internationale Architektur und Entwerfen, PBSA Düsseldorf
2003 -2006	Mitarbeit als Design-/Projektarchitektin im Büro Zaha Hadid, London
2003	Diplom (mit Auszeichnung) RWTH Aachen Universität
2001-2003	Meisterklasse Univ.-Prof. Zaha Hadid, Universität für angew. Künste, Wien
2001	Meisterklasse Prof. Elia Zenghelis, Kunstakademie Düsseldorf
1997-2001	Architekturstudium RWTH Aachen Universität

Arbeitsphilosophie. Judith Reitz ist mit ihren Arbeiten des Büros BFR LAB, Office for Architecture, Design and Research in einem breiten Spektrum an Projekten tätig, welches von Studien, Ausstellungen, Wohnungsbau- und Hochhausprojekten bis hin zu Möbeln und Skulpturen reicht. Sie und ihre Büropartner Daniel Baerlecken und Matthias Frei versuchen durch bewusste Grenzüberschreitungen in unterschiedlichen Maßstäben an der Grenze zu Design und Kunst die Architektur zum Objekt werden zu lassen und umgekehrt. Strukturen, Körper, Flächen und Räume verbinden sich zu abstrakten und konzeptionellen Gebilden ganz unterschiedlicher Größe und Form. Dies führt zu stark skulptural geprägten Objekten, die mit konventionellen Architekturauffassungen brechen, die heutigen technischen Möglichkeiten bilden einen realisierbaren Rahmen für Konstruktion und Gestalt. Die ganzheitliche Betrachtung ihrer Arbeiten ist eine wesentliche Grundlage für das Design. Bezeichnend für die realisierten Projekte ist eine interaktive Verbindung von Raum und Ausstattung - Interieur und Detail werden mit höchster Sorgfalt bearbeitet und in das Gesamtkonzept eingebunden.

htarchitektur





CURRICULUM VITAE

HENRIKE THIEMANN

*1974 in Münster

AUSBILDUNG

Masterstudium Architektur (9/1996-8/2002)
Fachhochschule Münster
Master of Arts in Architecture

Ausbildung zur Tischlerin (8/1994-8/1996)
Tischlerei und Zimmerei Paul Bartmann, Sendenhorst

Abitur (7/1994)

PRAXIS

Realisierung von hochwertigen Wohnhäusern und Innenausbauten sowie Facharztpraxen
im Team htarchitektur mit 5 Architektinnen und Architekten (01/2011)

Gründung htarchitektur (12/2004 -)

Bezug Büroräume Von-der-Tinnenstr.4, 48145 Münster

Freie Mitarbeit bei Peter Bastian Architekten, Münster
(12/2004-05/2007) Ausführungsplanung, Bauleitung, Projektleitung

Anstellung bei GOP, Münster
(12/2002-07/2004) Ausführungsplanung, Bauleitung, Projektleitung

Mitarbeit bei Renzo Vallebuona, Düsseldorf
(9/2002-11/2002): Wettbewerb Raesfeld

AUSLANDSAUFENTHALT

Architekturbüro Riken Yamamoto, Japan (3/2001-9/2001)
Praktikum, Wettbewerbe, Entwurfsplanung

Bürgin.Nissen.Wentzlauff Architekten, Basel (7/1998-10/1998)
Praktikum, Wettbewerbe, Innenraumgestaltung, Werkplanung

HOCHSCHULE

Architektursymposium ‚cultural reflections‘ (1/2002-11/2002)
Konzeption und Organisation des Symposiums mit Vortragenden aus Japan, Frankreich,
der Schweiz und Deutschland in Zusammenarbeit mit Prof. Kirsten Schemel

Lehrgebiet Entwerfen Prof. K. Schemel (8/1998- 3/2001)
Betreuung von Studenten als Tutorin im Fach Grundlagen des Entwerfens, Aufbau eines
neuen Lehrstuhls, Organisation, Konzeption und Erstellung von Publikationen

PUBLIKATION

‚Alles schwebt‘ A.T.H.O.M.E Top-Wohnungen (3/2010), H.O.M.E Österreich (12/2009)

‚lichtraum‘ Penthouse in Münster, AIT (12/2007)

‚lichtraum‘ Erlebnisraum Küche - Konzepte mit Stil, Münster Spezial – wohnen bauen leben (7/2007)

‚lichtraum‘ Whirlen mit Ausblick, Haus und Wellness (3/2007)

Veröffentlichung Masterthesis ‚Schweine Landschaft‘,
DBZ (10/2003), Baunetz <http://www.baunetz.de/arch/diplom> (07/2003), db (02/2004)

Interview, Deutsches Architektenblatt (NRW 07/2003)

Veröffentlichung Masterprojekt ‚Serengeti Motion‘, Entwurfsnetzwerk Baunetz (06/2002),
Intelligente Architektur (08/2002)

AUSZEICHNUNGEN

Förderpreis 2002, Stiftung Deutscher Architekten
für die Masterthesis ‚SCHWEINE LANDSCHAFT‘ (03/2002)

ARBEITSPHILOSOPHIE

Architektur als Idee. Maßgeschneidert.
Prüfende Analyse. Die richtigen Fragen und rigorose Antworten für ein immer klarer werdendes Bild.
Analytisches Zurücktreten, das Fokussieren auf die spezifische Konzeption und die Begeisterung für
deren Umsetzung im Detail ist die Basis unserer Arbeit und gemeinsamer Anspruch des Teams.

Impressum

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung

Der Künstlerinnenpreis Nordrhein-Westfalen im Bereich Baukunst

15. Februar – 4. April 2011

Architektenkammer Nordrhein-Westfalen
Haus der Architekten
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf
Telefon 0211 / 4967-0
Telefax 0211 / 4967-99
info@aknw.de
Internet: www.aknw.de

Präsident: Hartmut Miksch

Hauptgeschäftsführer: Markus Lehrmann

Veranstalterin und Herausgeberin:

Frauenkulturbüro NRW e.V.
Kulturzentrum Fabrik Heeder
Virchowstr. 130, 47805 Krefeld
Telefon 02151 / 39 30 25
Telefax 02151 / 86 26 36
info@frauenkulturbuero-nrw.de
www.frauenkulturbuero-nrw.de

Vorstand: Gerit Christiani, Angelika Niescier,
Mechthild Staudenmeier

Geschäftsführung: Ursula Theißen

Kuratorin: Annette Reker

Organisation und Ausstellungsmanagement:

Georg Spieske
Anne-Griet Menrath

Publikation

Konzeption und Redaktion: Annette Reker

Herstellung: Schotte GmbH & Co KG, Krefeld

Auflage: 1.500 Exemplare

© 2011 Frauenkulturbüro NRW e.V.,
Künstlerinnen, Autor/innen

gefördert vom:

**Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen**

